Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 34

Artikel: Der Monarch und der Republikaner : eine Romanze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422564

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Monarch und der Republikaner.

Eine Romanze.

Auf dem Lager ruht Alfonso,
Spaniens König, schlafbefangen,
Seiner Brust entringt sich Stöhnen,
Blaß und fahl sind seine Wangen.

Und er seufzt und stöhnet wieder,
Wälzt sich ruhlos auf dem Pfühle.
In dem Saale herrschet eine
Unerträglich dumpfe Schwüle.

Plötzlich greift er nach der Klingel,
Schrille tönt es durch die Hallen;
Draußen auf dem Corridore
Auch schon schnelle Schritte schallen.

Und herein tritt Don Alvarez
Y Aquilar, jenes großen
Edeln, weitberühmten Hauses
Letzter, allerletzter Sprossen.

Nähert leise sich dem Fürsten,
Beuget ehrfurchtsvoll sich nieder;
Dieser flüstert ein paar Worte,
Schnell enteilt der Ritter wieder.

Eilt durch Säale, eilt durch Gänge
Treppen auf und ab im Sprunge;
Und die Diener steh'n verwundert,
Manchem auch erstarrt die Zunge.

Und sie wispern und sie flüstern:
„Ist Fort Urgel wohl genommen,
„Oder hat der edle Loma
„Wieder Schläge heut' bekommen?"

„Ist Dorregaray, der wilde
„Sieger über Campos worden?
„Schlugen unsere tapfern Truppen
„Carlos' blut'ge Räuberhorden?"

„Oder denkt gar Don Alfonso
„Auf die Krone zu verzichten
„Und in Minne mit dem frommen
„Vetter seinen Streit zu schlichten?"

Und sie wispern und sie flüstern!
Horch! da kommt der Ritter wieder,
Stürzet in des Fürsten Zimmer
Und kniet vor Alfonso nieder.

Schenkt ihm ein aus einer Flasche
Rasch ein Gläschen braunen Trankes,
Und Alfonso leert's im Zuge
Mit dem sanften Wort des Dankes.

Weil beim Diner des Ministers
Heut verdorben er den Magen
Und ihn arge Congestionen
Lange schon und heftig plagen,

Trank der König, der gequälte,
Auf den Rath des treuen Ritters
Rasch ein Gläschen des berühmten —
Alpenkräutermagenbitters!

„Deine Backen stehen lieblich in den Spangen!"

Brief des Goldzeugmeisters Pöpperli an den Hotelier Gabelstich.

Mein lieber Freund!

Du weißt, daß ich's sonst für Sünde halte, die Worte der hl. Schrift auf irdische Zwecke zu deuten, obgleich ich dir gestehen muß, daß ich mir auch schon in der Bibel Raths erholt, wenn ich um gewisse Formen von Engelein, Arabesken, Nymphen, Faunen u. dgl. verlegen war, die ich auf Services, Pokalen, Kelchen und andern Meßinstrumenten anzubringen hatte. So sind z. B. die Psalmen und die Propheten reiche Fundgruben für ornamentale Künstler-Ideen und Jesaias III, 16–24, übertrifft hierin geradezu die gewiegteste Modejournalistin.

Seit einiger Zeit aber bin ich ganz frappirt über einen verloren gegangenen Zweig der Orfèvrie: Hohes Lied Salom. I, 10 heißt es nämlich: „Deine Backen stehen lieblich in den Spangen ꝛc." Welch' reiche Absatzquelle für den Goldschmied, dacht' ich, wenn männigliches Backenspangen-Tragen wieder Mode würde! Aber wo eine Hexe von Endor finden, die diese antike Tracht aus dem urältesten Alterthum in unsere nagelneueste Zeitjugend heraufzitirte?

Doch halt! Ich hab's!! Man sucht die Mundsperre zu einem ständigen Gebrechen der vornehmen Welt zu adeln; hernach bürgert sie sich von selbst peu à peu in den niedern Ständen ein und dann sind die Backenspangen ein nothwendigeres Möbel als Hosenträger, Knieriemen und Strumpfbänder. — Zur Verwirklichung dieser Idee bedarf ich aber der Beihilfe der Besitzer großer Gasthöfe, namentlich in berühmten Kurorten, als dem Rendez-vous der haute-volée und wende mich deßhalb anfänglich vorerst an dich, ob du geneigt wärest, die Errichtung einer ersten Versuchsstation zur Exploitation besagter Mundsperre zu übernehmen. Ueber die technische Einführung dieser letztern habe ich mir bereits vier Methoden ausgedacht, sämmtlich an der table d'hôte zu produziren.

1. Personen mit kleinem Munde werden vom Aufwärter veranlaßt, möglichst umfangreiche Brocken zu verschlingen, indem man ihnen sagt, das zu konsumirende, neumodische, äußerst delikate Gericht verliere klei igeschnitten seinen haut-goût. Will das Manöver nicht recht gelingen, so nimmt der Serviteur ohne weiters die Gabel selbst zur Hand, befiehlt: „Mund auf, Augen zu!" und gibt eine große Dosis nach der andern eigenhändig ein, gerade wie man Gänse nudelt, stößt dabei an eine Ecke des Portals, dasselbe zur Erweiterung nöthigend — und ehe man sich's versieht, ist die Mundsperre eingetreten.

2. Häupter von hoher Gelehrsamkeit, die in der Konversation ihr Steckenpferd zu reiten pflegen, werden an der Tafel zwischen Kaufleute, Techniker, Militärs, hübsche Damen u. dgl. eingeschoben, bemächtigen sich gewohnterweise des großen Wortes und bald ist bei einigen Zuhörern in Folge wiederholten übermäßigen Gähnens die beabsichtigte Katastrophe ebenfalls zum Ausbruch gekommen.

3. Leichtgläubige Individuen werden um einen Pensionär gruppirt, der sich in einem mehrjährigen Kursus beim Kulturkampfmann Segesser den Doktorgrad in der höhern Logik geholt. Seine Behauptungen umschiffen die Wahrheit, Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit mit so kühnem Glück, daß vor lauter Erstaunen in der ganzen Umgebung Augen, Ohren, Nase und Mund sperrangelweit geöffnet stehen, und die gesuchte Wirkung wird beim kleinsten Theil des Auditoriums ausbleiben.

4. Dickleibige, vollblütige, dem Asthma unterworfene Personen werden von einem Kellner à la Demokrit regalirt, dessen Schnurren und witzigen Einfällen das Zwerchfell nicht widerstehen kann: Der Athem verfolgt nur nach langen Zwischenräumen und mit einem Gezisch wie das Sauerstoffgebläse einer Stahlfabrik — hilft Alles nichts; denn immer lustiger sprudelt die Spaßfontaine — die hellen Thränen laufen vor der unbesiegbaren Erschütterung über die runden, violetten Wangen herab, der Athem droht vollends auszugehen, es wird nach Luft geschnappt, wie von Fischen auf dem Trockenen und — der Engel Gabriel soll mich holen, wenn nicht 3/4 dieser Pflegbefohlenen sich dabei die veritable Mundsperre angelacht haben.

Und nun die Schlußscene: Wie jetzt diese gastronomischen Krater fürchterlich drohend sich gegenüber stehen, tritt plötzlich der benachrichtigte Arzt des Etablissements ein und beginnt mit dem Pathos: „Welch' merkwürdige Erscheinung! Das ist nun seit Beginn der diesjährigen Saison bereits schon der 17. mir bekannte Fall, daß die Mundsperre in Kurorten und Hotels in größern Städten ausgebrochen ist. Es liegen mir hierüber gleichmäßige Berichte von Kollegen vor aus Spaa, Ems, Karlsbad, Maisprach, Biarritz, von der Insel Rügen, von London, Genua, Petersburg, Neu-Orleans und sogar einer vom Himmelayagebirge. Am hartnäckigsten scheint sie sich im Vatikan zu Rom und auch in Versailles zu behaupten. Ich habe mich aber bei Zeiten vorgesehen, diesem Aufdringling sogleich nach Erscheinen gründlich begegnen und sein Wiederkommen bei einer und derselben Person verhindern zu können. Erlauben Sie mir, hochverehrte Herren und Damen, daß ich Ihnen die Backenspangen ansetze, welche je nach dem Geschmacke eines Jeden in Gold, Silber, Platin, Elfenbein, Perlmutter oder Christoffle, und zwar direkt vom päpstlichen Hofjuwelier bezogen, zu billigem Preise berechnet, vorliegen!" — Et voilà! Da habt ihr sie!

Dein alter Pöpperli.